

## Als die IT-Branche erwachsen wurde

29.12.2003

2003 war ein Jahr, in dem sich die Firmen die Wunden leckten. Konsolidierung war ein Schlagwort wie auch Kostenreduzierung um jeden Preis. Das Thema Outsourcing kam bei deutschen Firmen, insbesondere aus der Finanzwelt, ganz groß in Mode. Genauso groß waren aber auch die Flops, die die Auslagerung von IT mit sich brachte. Überhaupt war es das Jahr von Pleiten, Pech und Pannen.

### JANUAR

Es fängt gleich gut an: "Marktauguren erwarten nicht viel vom neuen Jahr", titelt die CW. Die Investmentbanker von Goldman Sachs, die Unternehmensberater von Gartner und die Analysten von IDC vertreten die Meinung, dass das Jahr 2003 geschäftlich eher verhalten verlaufen werde. Ein Krieg im Irak könne zusätzlich für wirtschaftliche Unsicherheit sorgen.

**IBM** meldet gleich einen fetten Auftrag: Die US-Bank J.P. Morgan lagert einen großen Teil ihrer IT aus und gibt sie in die Obhut von Big Blues Global Services Division. Fünf Milliarden Dollar schwer ist der Vertrag über sieben Jahre.

Ebenfalls in den Januar fällt ein unspektakuläres Jubiläum: Das Transmission Control Protocol/Internet Protocol (TCP/IP) wurde vor 20 Jahren aus der Taufe gehoben. Vielleicht gilt für den Standard, was man auch von Fußballschiedsrichtern sagt: Gut sind sie dann, wenn keiner sie bemerkt. TCP/IP hatte sich in den 80er Jahren gegen das Open-System-Interconnection-Modell (OSI) des Standardisierungsgremiums International Organization for Standardization (ISO) durchgesetzt.

In der Hofmannstraße in München knallt es im Januar gewaltig: Die kriselnde Siemens-Netzsparte **ICN** hat - sagt der Betriebsrat - 321 betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen, die nicht rechtens waren. Insbesondere über 50-Jährige mit zudem langer Betriebszugehörigkeit sollen gehen.

Steve Case, Überflieger der Internet-Sause besserer Zeiten und Großhirn der Fusion AOL/Time Warner muss einsehen, dass auch für ihn das Sprichwort von den Bäumen, die nicht in den Himmel wachsen, gilt: Er muss als Verwaltungsratsvorsitzender von **AOL Time Warner** abtreten. Im Mai soll der Gründer von AOL den Hut nehmen.

Eine Provinzposse spielt sich in der Bundeshauptstadt bei **Pixelpark** ab: Beim flügelahm gewordenen New-Economy-Star wollen die neuen Großaktionäre und Unternehmensführer Wolf-Dieter Gramatke und Axel Fischer den gerade erst auf Geheiß von Geldgeber Bertelsmann gefeuerten Firmengründer Paulus Neef wieder an Bord holen.

Manchmal verstehen wir nicht, warum nicht gelten kann, dass von **SAP** lernen Geld verdienen heißt. Warum etwa verkündet Mercedes nicht, ab einem bestimmten Zeitpunkt habe jeder C-, E- oder S-Klasse-Automobilist sein Vehikel lange genug gefahren? Deshalb werde man künftig diese Karossen in den Vertragswerkstätten nicht mehr bedienen. Der geschätzte König Kunde möge sich doch bitte einen neuen Wagen kaufen. Andernfalls könne man Bremsenreparaturen nur zu weit erhöhten Preisen vornehmen. So ähnlich macht das SAP mit R/3. Vier der sechs R/3-Releases werden ab Ende des Jahres 2003 nicht mehr - oder nur zu teureren Preisen - mit Support versorgt. Zugegeben: Solch ein Umsatz-Perpetuum-Mobile haben auch andere Unternehmen. Eines davon heißt Microsoft.

Bei der **IBM** hängt derweil zum Jahresbeginn der Hausseggen schief: Erwin Staudt, Chef von Big Blue Deutschland, muss im Januar seinen Stuhl räumen für Walter Raizner. Gerüchte kursieren, der deutsche Ableger des weltgrößten Computeranbieters werde einer deftigen Umstrukturierung unterzogen. Dabei wurde schon unter Louis Gerstners Ägide dem Zentralismus das Wort geredet. Staudt bleibt aber Aufsichtsratsvorsitzender.

Rekordgefühle kamen im Januar auch bei **Sun Microsystems** auf - allerdings solche der ungewünschten Art. Im zweiten Quartal des Geschäftsjahres 2003 habe man, heißt es im Januar, mit knapp 2,3 Milliarden Dollar Miesen den höchsten Quartalsverlust der Firmengeschichte hinnehmen müssen. Erstmals kommt die Frage auf, wie lange Sun mit seinem Geschäftsmodell noch überleben kann.

Vorläufig geklärt ist auch die Zukunft von **Mobilcom**. In einer außerordentlichen Hauptversammlung machen 98,95 Prozent aller Aktionäre inklusive des Branchen-Paradiesvogels und Unternehmensgründers Gerhard Schmid den Weg frei für einen Rettungsplan, den Mehrheitsgesellschafter France Télécom und die Gläubigerbanken ausgehandelt hatten.

Linux ist was für die jungen Wilden aus der IT-Szene? Na, da hätten Sie mal im Januar in New York sein und an der **Linuxworld** teilnehmen sollen. Da traf sich alles, was an Anbietern der IT-Szene Rang und Namen hat. Dresscode: Business-Anzug. Ambitionen: rein geschäftlich und auf Konzernnachfragen ausgerichtet. Eine Bewegung wird erwachsen.

## FEBRUAR

Die **Commerzbank** will ihren IT-Bereich Investment-Banking an Big Blue auslagern. Da bereits die **Deutsche Bank** ihre IT-Infrastruktur in die Hände der **IBM** geben will, scheint es in der Bankenlandschaft einen umfassenden Trend zum Outsourcing zu geben. Am Ende des Jahres werden wir schlauer sein um die Erkenntnis, dass manches einschlägige Projekt auch grandios scheitern kann.

Ungewohnte Nachrichten tönen aus Langen bei Frankfurt: **Dell**, ewiger Highflyer der Computerbranche, will 180 von 680 Mitarbeitern in seiner deutschen Dependence entlassen. Privatkunden und kleine Hersteller sollen sich künftig bei Fragen an ein Call-Center in der Slowakei wenden.

Mittlerweile ein fast schon lieb gewonnener medialer Begleiter geworden ist die Berichterstattung über **Microsoft** und gegen das Unternehmen angestrengte abgeschlossene, noch laufende, neu eingereichte - jedenfalls Klagen, Prozesse, einstweilige Verfügungen etc. wegen wettbewerbsrechtlicher Fehlverhaltensweisen. Irgendwie geht jeder davon aus, dass das Geschäftsgebaren der Gates-Company selten koscher ist - irgendwie hat man sich aber daran gewöhnt. Umso mehr wird man aufgeschreckt, wenn ein Interessenvertreter wie der US-Industrieverband Computer & Communications Industry Association (CCIA) vorstellig wird, um Microsoft zu schurigeln. Diesmal geht die Beschwerde an die EU-Kommission. Es wird sich zeigen, dass diese Offensive durchaus bedrohlich ist.

Für einen Oldie der Computerszene wird es im Februar eng: Groupe **Bull** soll bis Mitte 2003 eine Staatsanleihe in Höhe von 466 Millionen Euro an die französische Regierung zurückzahlen. Im abgelaufenen Jahr 2002 erlitt der Traditionsunternehmen aus Frankreich einen heftigen Verlust von 549 Millionen Euro. Jetzt sucht das Unternehmen verzweifelt einen neuen Investor, nachdem die alten (NEC, Motorola, France Télécom) bereits abgewunken haben. Bulls Chairman Pierre Bonelli steht vor einer heiklen Aufgabe.

Ein Aufsteiger des Internet-Booms wird langsam auf Normalmaß reduziert: **Vignette**, Lieferant für Web-Content-Management-Lösungen, sieht sich wachsender Konkurrenz ausgesetzt. Außerdem kämpft das einstige Vorzeigeunternehmen der New Economy wegen einiger geplatzter Projekte um sein gutes Renommee.

Gedacht hatte man es sich immer schon, Ende Februar wurde es Gewissheit: Das Internet ist unsicherer, als viele wahrhaben wollen. Visa und Mastercard müssen eingestehen, dass Online-Kriminelle rund acht Millionen Kreditkartennummern in ihren Besitz gebracht hatten.

Offiziell, erforschten Analysten der Aberdeen Group, gebe es weltweit 200.000 gemeldete Vorfälle von Datenklau im Internet. Die Dunkelziffer soll bei mehr als 15 Millionen Angriffen liegen.

Das drittgrößte europäische IT-Serviceunternehmen, **Getronics**, ist hoch verschuldet. Darüber stolpern CEO Peter van Voorst und Finanzchef Jan Docter. Van Voorst arbeitet seit sage und schreibe 34 Jahren bei dem Amsterdamer IT-Dienstleister. In der IT-Szene gilt man normalerweise mit 34 Lebensjahren schon als angegraut. Jetzt muss er gehen.

Sie mögen sich nicht, und sie sagen das auch ganz offen: **Microsoft** und **Oracle** sind beide erfolgreich und sich nicht grün. Eins haben sie aber gemeinsam: Beide müssen mit erheblichen Sicherheitslücken in ihren Kernprodukten kämpfen. Gerade erst hatte Microsoft ein Debakel mit dem "Slammer"-Wurm erlebt, jetzt weisen Oracles Datenbank und Applikations-Server gravierende Sicherheitslücken auf.

## MÄRZ

Für die **IBM** gerät das Jahr 2003 immer mehr zum Jahr der Outsourcing-Erfolge. Im März meldet ihre Dienstleistungssparte Global Services (GS) den nächsten Coup: Der Pariser Versicherungsriese Axa Group lässt seine Server, Großrechner und Speichersysteme von GS konsolidieren. Geplant ist, 4500 Axa-Server auf 900 zu reduzieren. Der Wert des Auftrags über sechs Jahre beträgt rund eine Milliarde Euro.

Einem anderen IT-Dienstleister wird es schwarz vor Augen bei so viel roten Zahlen: **Cap Gemini** Vorstandsvorsitzender Paul Hermelin muss eingestehen, dass sein Unternehmen im Jahr 2002 einen Umsatzrückgang um 16 Prozent von 8,4 auf 7,1 Milliarden Euro erlitten hat und dabei ein Nettoverlust von satten 514 Millionen Euro entstanden ist.

Eine Ära geht zu Ende: **Hasso Plattner**, charismatischer und energischer wie meinungsstarker Vorstand und Gründer der SAP AG, räumt den Chefsessel. Alleiniger Vorstandssprecher wird **Henning Kagermann**. Erstmals seit der Gründung des deutschen Vorzeigeunternehmens sitzt damit kein Gründungsmitglied mehr an oberster Stelle. Plattner hält zu diesem Zeitpunkt zwölf Prozent der SAP-Anteile. Wert: rund 2,6 Milliarden Euro.

In den USA beginnt eine Gerichtsklamotte, die sich über das gesamte Jahr hinziehen und für erregte Debatten sorgen wird: **SCO** fällt ein, dass es die alleinigen Rechte am Unix-Code besitzen könnte.

Weil es mit den eigenen Produkten nicht mehr so gut läuft, wirft man die Prozessmaschinerie an und will von IBM eine Milliarde Dollar wegen angeblicher Urheberrechtsverletzungen. IBM verwende in seiner Linux-Variante Code von SCO-Unix. SCO deutet zudem an, dass auch große kommerzielle Linux-Anwender rechtlich in die Bredouille geraten könnten. Vorsorglich droht das kleine Unternehmen in Hunderten von Anschreiben, Linux nicht mehr einzusetzen.

Bei **Hewlett-Packard** (HP) in Deutschland kocht derweil die Stimmung über, seit das Management sich wild entschlossen zeigt, die nur schleppend voranschreitenden Umstrukturierungsmaßnahmen - ein mittlerweile gängiger Euphemismus für Massenentlassungen - hierzulande durch Standortschließungen voranzutreiben. Compaqs Ex-Zentrale in München und eine Niederlassung in Hannover sollen geschlossen und alle Mitarbeiter nach Böblingen transferiert werden. HPs Arbeitsdirektor Fritz Schuller sagt in einer öffentlichen Erklärung, mit dieser Maßnahme spekuliere man auf die mangelnde Mobilität vieler Mitarbeiter, um solchermaßen die geplante Zahl der zu Entlassenden zu erreichen. Nachher versteht Schuller nicht, warum ihn Menschen in der Öffentlichkeit des Zynismus zeihen.

Und wieder ist ein Rekordergebnis zu vermelden: Im Vorfeld der CeBIT gibt die **Deutsche Telekom** wie immer ihr Ergebnis für das abgelaufene Jahr ab. Und das fällt erschreckend aus: Zwar habe man Fortschritte beim Schuldenabbau gemacht, sagt das ehemalige

Staatsunternehmen. Dabei habe man aber gleichzeitig abschreibungsbedingt den größten Verlust in der Unternehmensgeschichte eingefahren. Die Außenstände des Carriers belaufen sich auf 61,1 Milliarden Euro.

Im März laufen die diplomatischen Drähte auf der ganzen Welt heiß: Die USA wollen den so genannten Schurkenstaat Irak und seinen Diktator Saddam Hussein in die Schranken weisen: Schön wäre, wenn sie dazu die Zustimmung der Welt, zumindest jedoch des Weltsicherheitsrats, bekämen.

Mindestens neun von 15 Stimmen des Weltsicherheitsrats benötigen die Amerikaner, um mit Rückendeckung ihrer Amigos gen Zweistromland zu ziehen. Anders als unser Bundeskanzler Gerhard Schröder äußerten sich aber die nicht ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats Chile, Kamerun, Guinea, Angola, Mexiko und Pakistan nicht zur Sache.

Weshalb sie, meldet die britische Tageszeitung "Observer", von den USA leider abgehört werden mussten. Die US-Geheimdienstbehörde National Security Agency (NSA) habe private und Bürotelefon- sowie E-Mail-Anschlüsse der Vertreter angezapft.

Die britischen Kollegen schreiben, mit der angeblichen Abhöraktion hätten die USA Informationen über das mögliche Abstimmungsverhalten dieser sechs Länder bei einer anstehenden neuen Irak-Resolution gewinnen wollen. Das ist verständlich. Immerhin muss man ja auch ein bisschen planen können für die Logistik des Aufmarschs.

Eigentlich haben es alle gewusst, jetzt hat es eine internationale Untersuchung der Bostoner Yankee Group in Zusammenarbeit mit der US-Firma Sunbelt Software bestätigt: **Microsofts** Lizenzmodell "License 6" kommt IT-Anwender richtig teuer zu stehen. Die Autoren der Studie hatten weltweit rund 1000 IT-Verantwortliche befragt. Ergebnis: Rund 60 Prozent der Befragten gaben zu Protokoll, Microsofts seit dem 1. August 2002 geltendes Modell sei für teilweise erheblich gestiegene Softwarekosten in den Unternehmen verantwortlich. Microsoft hatte bei Einführung des Lizenzmodells noch behauptet, für 80 Prozent der Anwender ändere sich überhaupt nichts, teilweise würden die Kosten sogar sinken.

In Hannover ziehen die **CeBIT**-Macher derweil ein - wie immer - halbwegs zufriedenes Fazit: Zwar seien die Besucherzahlen 2003 gegenüber dem Vorjahr um 114.000 Gäste oder 17 Prozent gesunken. Die Aufträge, die die Aussteller auf der Messe abschließen konnten, hätten sich aber um zehn Prozent erhöht.

Unruhe bei **EDS**: Der weltweit zweitgrößte IT-Dienstleister feuert im März seinen Vorstandsvorsitzenden Richard Brown. Er wird ersetzt durch ein Führungs-Duo: Jeffrey Heller soll als Chief Operating Officer (COO) das Tagesgeschäft leiten. Er war 34 Jahre für EDS tätig gewesen, bevor er im Jahr 2000 das Unternehmen verließ. Michael Jordan, der Brown-Nachfolger im Amt des CEO, hatte Mitte der 90er Jahre den kränkelnden Energiekonzern Westinghouse umgekrempelt und in das Medienhaus CBS umgewandelt. Gerüchte kursieren, EDS werde aufgespalten, und Microsoft sowie HP könnten Interesse an einer strategischen Zusammenarbeit haben. (jm)

## **APRIL**

Aufregung um eine Untersuchung Anfang April: Die Marktforschungsgesellschaft Nucleus Research hatte 93 Referenzkunden von **SAP** befragt, wie zufrieden sie mit den wirtschaftlichen Vorteilen seien, die durch den Einsatz der betriebswirtschaftlichen Standardsoftware in ihren Unternehmen zu verzeichnen sind. 21 Anwender der 93 gaben für SAP wenig schmeichelhafte Auskünfte. Immerhin zwölf der 21 Antwortenden sagten, nach einer durchschnittlichen Projektlaufzeit von 2,8 Jahren habe sich für ihr Unternehmen kein Return on Investment (RoI) herauskristallisiert. SAP zieht die Aussagekraft der Untersuchung wegen der wenigen Antwortenden allerdings in Zweifel.

Wenig lustig auch klingen Meldungen von **Microsoft**, wonach aufgrund eines Fehlers im Remote-Procedure-Call-(RPC-)Protokoll die Betriebssystem-Versionen Windows 2000, XP und NT 4.0 anfällig für Denial-of-Service-Attacken seien. Wegen "architektonischer Beschränkungen", schiebt der Hersteller lässig hinterher, könne zudem für NT 4.0 kein Patch geliefert werden.

Als fast schon prophetisch stellt sich später eine Erkenntnis der Unternehmensberatung Gartner heraus: Über 50 Prozent aller **Outsourcing**-Projekte seien vom Scheitern bedroht. Grund: Viele Dienstleister könnten nicht wie versprochen Kosten senken und die Effizienz steigern. Das Thema wird uns in diesem Jahr noch verfolgen.

**i2**, Spezialist für Supply-Chain-Management (SCM), hat derweil ganz andere Sorgen: Nachdem bereits die Bilanzen für die Jahre 2000 und 2001 neu geschrieben werden mussten, scheint nun auch der Geschäftsbericht für das Jahr 1999 überarbeitungsbedürftig. "Investoren sollten sich nicht auf die Informationen in den Finanzberichten für die Jahre 1999, 2000 und 2001 sowie für das vierte Quartal 2002 verlassen", lässt das i2-Management um Gründer, Chairman und CEO Sanjiv Sidhu mitteilen. Die US-Börsenaufsicht hat das Unternehmen wegen möglicher Bilanzfäschung schon seit längerem auf dem Kieker.

In Deutschland kündigt **Oracle** derweil einen Kahlschlag in seiner Consulting-Sparte an: 200 der 608 Mitarbeiter sollen gehen.

Bundesinnenminister Otto Schily will eine Initiative befördern, wonach von Überwachungskameras gefertigte Aufnahmen von Straftaten ins Internet gestellt werden. Damit erreiche man eine neue Zielgruppe, sagt der Ex-Grüne. Und stellt sich wohl vor, dass ein Millionenheer von Zivilfahndern sich zu Hobby-Hilfssheriffs aufwirft.

Noch mal Reizthema Outsourcing: Eine Studie der PA Consulting Group mit 116 Führungskräften in Europa brachte Niederschmetterndes ans Tageslicht: Befragt nach ihren Erfahrungen mit IT-Auslagerungen, antworteten 66 Prozent, die anfangs gesteckten Ziele seien nicht oder zumindest nur zum Teil erreicht worden. Dennoch stehen 83 Prozent dem Thema prinzipiell positiv gegenüber. Verstehe einer die IT-Verantwortlichen.

**Siemens** muss im Frühjahr versuchen, einen Imageverlust zu verarbeiten. Die ICN-Sparte des Großkonzerns schwächelt erheblich. Aber trotz rechtlicher Bedenken versucht das Management, Behinderten und älteren sowie langjährigen Mitarbeiter betriebsbedingt zu kündigen. In der Hofmannstraße kommt es zu erheblichen Tumulten. Viele Arbeitnehmer klagen sich wieder in das Unternehmen hinein. Siemens steht in der Öffentlichkeit am Pranger.

Im Münchner Rathaus bahnt sich im April eine kleine Sensation an: Der Stadtrat überlegt sehr öffentlichkeitswirksam, seine 14.000 PC-Arbeitsplätze mit **Linux** auszustatten. Da unterbricht sogar Microsoft-Chef Steve Ballmer seinen Skiurlaub, um Münchens Oberbürgermeister Christian Ude von den Segnungen der Microsoft-Softwarewelt zu überzeugen. Doch noch pokern die Bayern um den Preis.

Ebenfalls in München begab sich ein CW-Redakteur mit dem Beratungsunternehmen Integralis auf den Kriegspfad: Wardrive-Testfahrt nennt sich das neudeutsch. Ausgestattet mit einem handelsüblichen Notebook, Funkkarte und dem Programm "Netstumbler" versuchten die Probanden, die Sicherheit von WLAN-Funknetzen zu erforschen. Ergebnis: Ohne Probleme schlichen sich die Tester in verschiedenste Funknetze ein. Deren Betreiber hatten nicht einmal die Mindestanforderungen an Sicherheit berücksichtigt. Entsprechend drastisch fragte denn auch die Ernst & Young IT-Security GmbH in einer Studie: "Wireless LAN - ein Paradies für Hacker?"

Der englische IT-Mischkonzern Invensys Plc. plant im April, das Schicksal des holländischen Standardsoftwareanbieters **Baan** Holding NV zu besiegeln und sich von der Tochter wieder zu trennen. Jetzt rätselt jeder, ob wieder Firmengründer Jan Baan als Käufer auf den Plan treten könnte, oder ob Peoplesoft oder SSA Global Technologies Kaufgelüste hegen.

Ende April können wir positive Schlagzeilen formulieren: Sun schreibt schwarze **Zahlen**, IBM verzeichnet seit knapp zwei Jahren wieder ein Profitplus, Apple kehrt in die Gewinnzone zurück. Naja, und Microsoft macht - wie immer - Gewinn und steigert den auch noch gegenüber dem Vorjahr.

Apropos Microsoft: Die bleiben ihrer Strategie treu und bringen ein seit langem angekündigtes strategisches Produkt - wie immer - weit verspätet auf den Markt. Ende April kommt der Nachfolger von Windows 2000, das Server-Betriebssystem **Windows Server 2003**. Mittlerweile verändern sich aber die Marktgegebenheiten: Linux ist als Server-Software auf dem Vormarsch, Java-Server erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

**Sun** schwenkt derweil voll auf die Terminologie von US-Präsident George W. Bush ein: Man werde die Branche mit einer "Shock-and-awe"-Strategie überrollen, sagt Sun-Hauptling Scott McNealy. Plattmachen nennt man das etwas burschikoser. Doch was dann als angsteinflößende Kampagne die Konkurrenz überrollen soll, sind ein paar Midrange- und Einstiegs-Server. Niemand stürzt sich in der Folge verzweifelt von der Brücke.

Das FBI meldet im Frühjahr, dass sich die Betrugsdelikte im Internet verdreifacht hätten. Insbesondere bei Online-Auktionen liege die Rate sehr hoch.

Jetzt muss auch der B-to-B-Anbieter **Ariba** gegenüber der US-amerikanischen Börsenaufsicht zugeben, dass er einen Großteil seiner Quartals- und Jahresabschlüsse falsch berechnet hat. Zwar sind die finanziellen Auswirkungen der Korrekturen gering - trotzdem fragt man sich langsam, wie einige börsennotierte Unternehmen eigentlich ihr Alltagsgeschäft bewältigen, ohne das Einmalseins des Geschäftslebens zu beherrschen.

## MAI

Alles neu macht ... und so weiter. Beim **Bundesfinanzministerium** gilt das jedenfalls. In Hans Eichels Heim fährt man die Kernanwendungen auf einem Linux-gesteuerten Rechner-Cluster. Microsoft is not amused - könnte man denken. Doch diesmal ist Sun Microsystems mit seinem Solaris-Server der Abgehalfterte.

**Madonna** zeigte sich - wie viele ihrer Sangesbrüder und -schwestern - im Mai wenig erheitert darüber, dass ihre Songs im WWW kostenfrei zirkulieren. Also warf sie der weltweiten Internet-Gemeinde lässig den Fehdehandschuh hin und ließ die Titel ihrer neuen CD "American Life" im WWW veröffentlichen - nur scheinbar. Wer die Liedchen anklickte, dem wartete die Diva mit der Botschaft auf: "What the fuck do you think you are doing?" Die Hacker-Szene antwortete noch lässiger: Sie visitierte umgehend die Homepage der musikalischen Göttin, platzierte ein paar Links auf Seiten, von denen sich alle Songs tatsächlich unentgeltlich herunterladen ließen, und übereignete der Überiridischen auf deren Homepage pflichtschuldigst noch eine Antwort: "That is what the fuck I think I'm doing."

**AMD**, ewiger Zweiter im Prozessormarkt hinter Intel, bringt sein bestes Pferd an den Start: Der 64-Bit-Chip Opteron verarbeitet auch 32-Bit-Anwendungen und ist somit abwärtskompatibel. Ob es dem Unternehmen gelingt, seinen bescheidenen Fünf-Prozent-Anteil im Server-Markt anzuheben, bleibt allerdings fraglich.

Und immer wieder Outsourcing: Im Mai wird bekannt, dass der finanziell angeschlagene Industriekonzern **ABB** wesentliche Teile seiner IT-Infrastruktur auslagern will. Mal wieder scheint IBMs Global-Services-Division bereit zur Vertragsunterschrift. Für ABB-Chef Jürgen Dormann gehört IT offenbar nicht zum Kerngeschäft.

**Apple** stellt Rechner her für Designfreaks - denkt man. Seit Mai 2003 hat der Apfel-Chef Steve Jobs eine neue Einnahmequelle: "In nicht einmal einer Woche sind wir zum weltgrößten

Online-Musikunternehmen geworden", tönt der Apple-Gründer. In der Tat brummt es im "iTunes Music Store", in dem 200.000 Songs der großen Musik-Labels wie BMG, EMI, Sony Music, Time Warner und Universal für 99 Cents auf den heimischen PC geladen werden können. Und natürlich auf "iPods", die digitalen Speicher- und Abspielgeräte von Apple. Wenn's mit den angestammten Produkten nicht so läuft, macht man halt in Musik.

Der alerte **Infineon**-Chef Ulrich Schumacher macht sich immer viele Gedanken, damit sein Unternehmen löpt, wie der Rheinländer zu sagen pflegt: Zunächst einmal will er, so einfallsreich wie viele andere Manager, 900 Mitarbeiter entlassen. Dann aber möchte er die Konzernzentrale in die Schweiz verlegen. Das träfe zwar nur vergleichsweise wenige Beschäftigte, den Fiskus dafür umso härter. Infineon würde dann nämlich in Deutschland gar keine Steuern mehr zahlen. Schweiz ist geil, formuliert denn auch treffend der CW-Cartoon.

Und auch im Mai warnt Gartner vor den Unwägbarkeiten des Outsourcing: Satte sechs Milliarden Euro hätten Unternehmen allein in Westeuropa mit fehlgeschlagenen IT-Auslagerungen in den Sand gesetzt. Ungenügende Kenntnisse der Kundenbedürfnisse und mangelhaft ausgearbeitete Verträge seien die Hauptgründe, warum viele Outsourcing-Projekte scheiterten.

Kennen Sie Rheinberg? Dachten wir uns. Da schob im Mai die schönste, jedenfalls bekannteste Tochter des kleinen Städtchens nahe Duisburg und Düsseldorf, Claudia Schiffer, einen Einkaufswagen durch einen **Metro**-Laden. Okay, vielleicht keine prickelnde Nachricht. Aber immerhin hatte der Lebensmittelgrossist seinen "Extra"-Laden mit Deutschlands werbewirksamster Frau auf einen "Future Store" umgemodelt. Da werden nun Waren via Radio Frequency Identification (RFID) abgescannt, erfasst, bezahlt - und so nebenbei die Kaufgewohnheiten der Kunden archiviert.

Mal was vom internationalen Party-Geschehen: Da haben sich doch, kommt Mitte Mai der Öffentlichkeit zu Ohren, am Labour Day ein paar **Siebel**-Topmanager auf einer Dinnerparty vergnügt. So en passant ließen sie im Beisein einiger ausgewählter Analysten und Investoren Firmeninterna fallen. Prompt stieg danach der Kurs der Aktien um acht Prozent. Für den krisengeschüttelten Konzern nicht schlecht. Die US-Börsenaufsicht findet, dass dieses Verhalten gegen den Komment verstößt, und leitet Untersuchungen gegen das Softwarehaus ein. Immerhin war es schon das zweite Mal innerhalb der letzten Monate, dass ein kommunikationsfreudiges Siebel-Management den Kurs durch Offenherzigkeit zu beeinflussen trachtete. Tom Siebel selbst hatte anlässlich einer Konferenz firmeninterne Finanzinformationen gestreut. Damals stieg der Kurs gleich um 20 Prozent. Kann denn reden Sünde sein?

Ein pakistanischer Sicherheitsexperte bringt derweil Microsoft zum Schwitzen. Er entdeckt nämlich einen schwerwiegenden Fehler im **Passport**-System des gerade erst vorgestellten Windows-Server-2003-Betriebssystems. Microsoft-Chef Ballmer hatte bei der Präsentations noch zu Protokoll gegeben, das System sei sicher, insbesondere wegen der mit viel PR-Rummel begleiteten "Trustworthy Computing Initiative".

Wer meint, Gewürzgurken seien so was von uncool, kennt nicht den in Karlsruhe und Lübben ansässigen Lebensmittelhersteller Spreewald-Feldmann GmbH & Co. KG. Der Produzent saurer Feinkost will sein Unternehmen zur Microsoft-freien Zone erklären und komplett auf das Linux-Betriebssystem und Open-Source-Anwendungen umsteigen. Es gibt sie also noch, die Mutigen und die Avantgarde in diesem Land.

Ende Mai brüskiert **SCO** die Linux-Gemeinde endgültig: Die Klage gegen die IBM vor Monaten hat man ja noch als versteckte Liebesbotschaft an den Computergiganten und Bitte um eine Übernahme verstanden. Jetzt soll es aber nach dem Wunsch von SCO-Group-CEO Darl McBride Anwendern an den Kragen gehen. Die bekamen unverhüllte Drohbriefe, Linux nicht mehr einzusetzen. Sei doch darin Original-Unix-Code verquirlt, an dem SCO die Rechte halte. Die Open-Source-Gemeinde schäumt.

Ein mittlerweile unter dem unverfänglichen Namen **MCI** operierendes Unternehmen hatte als Worldcom im Jahr 2002 den größten Bilanzfälschungsskandal der Wirtschaftsgeschichte verursacht und seine Ergebnisse um elf Milliarden Dollar geschönt. Die Strafe, die die US-amerikanische Börsenaufsicht SEC dafür jetzt verhängt, ist ebenfalls rekordverdächtig: 500 Millionen Dollar Bußgeld sind ein ordentlicher Klotz am Bein eines Unternehmens, das gerade wieder durchzustarten versucht.

Microsoft lässt bei der Stadt **München** nicht locker und will die Weißwurstmetropole nun mit einem Rabatt von 45 Prozent doch noch auf seine Seite ziehen. Prompt ändert die in den Entscheidungsprozess eingebundene Unilog Integrata Unternehmensberatung GmbH ihre Empfehlung für Linux in ein Ja zu Microsoft. Doch noch hat sich der Stadtrat nicht entschieden.

Das tut er eine Woche später Ende Mai. Und erstmals darf **Microsoft** erfahren, wie es sich anfühlt, wenn auf des Kontrahenten Seite ein veritabler Großkopfer steht: IBM kann, was Microsoft auch probte, nämlich beim Angebot nachbessern. Und Big Blue legte bei seiner Offerte auf Basis von Linux und Open-Source-Software offensichtlich so gewaltig nach, dass Stadträtin Christine Strobl von "qualitativ-strategischen" Vorzügen gegenüber dem Microsoft-Angebot spricht. Die Entscheidung, so die Münchner Kommunalpolitikerin, werde "Signalwirkung" haben. Die hatte sie dann auch postwendend. Nie zuvor wohl brachte es eine Entscheidung für Linux und Open Source zu einer Hauptnachricht im Abendfernsehen.

Mal wieder gilt es zu berichten über Verdächtigungen wegen Steuerbetrugs und Geldwäsche. Niemand anderes als das renommierte Unternehmen **Ericsson** hat sich in der Zielfahndung der Stockholmer Behörden verheddert. Der schwedische Mobilfunkspezialist, so der Vorwurf der Ermittler, habe die Schweiz als Durchgangsstation zur Reinwaschung von Schwarzgeldern in Höhe mehrerer hundert Millionen Euro benutzt. Auch soll Ericsson gegen Buchführungsbestimmungen und Steuerrecht verstoßen haben. Die Rede ist auch von Schmiergeldzahlungen in osteuropäische Staaten, wo der Konzern bedeutende Aufträge für den Aufbau von Mobilfunknetzen erhielt. Ericsson will von den Vorwürfen nichts wissen.

Den Tränen nahe sind die Mitarbeiterinnen des Bremer Amtsgerichts. So sagt es jedenfalls die Vizepräsidentin der Justizbehörde, Karen Buse. Geheult wird an der Waterkant aber nicht wegen erschütternder Gerichtsurteile, sondern weil nichts mehr geht seit der Einführung von SAP-Software als zentralem IT-System. Fehlende oder nicht funktionierende Schnittstellen im "Chipmobil-Projekt" sind unüberwindliche Hindernisse beim Bemühen, Buchungen im Kassensystem vorzunehmen. Am 6. Januar 2003 hatte die Stadt noch hoffnungsschwanger verlautbaren lassen, man sei das erste Bundesland, das alle Geschäftsprozesse flächendeckend in SAP R/3 abbilden werde.

Zu Beginn des Jahrhundertsssommers kocht in Deutschlands IT-Szene das Thema **Offshore**-Konkurrenz hoch. Untersuchungen gehen davon aus, dass in den kommenden 15 Jahren in der US-amerikanischen Servicebranche rund 3,3 Millionen Arbeitsplätze, davon 500.000 IT-Jobs, verloren gehen, weil diese Tätigkeiten auch in Russland, China, Indien oder etwa den Philippinen erledigt werden können. Auch hierzulande bedienen sich Großkonzerne wie Siemens oder Daimler-Chrysler der billigen Arbeitskräfte im asiatischen Raum. Schon sehen viele die deutsche IT-Wirtschaft am Abgrund stehen. Das Argument wird Monate später den Weg zurückfinden mit umgekehrten Vorzeichen.

Ende Mai macht ein bis dahin vor allem Lesern des Wirtschaftstitels "Harvard Business Review" bekannter Autor, Nicholas **Carr**, von sich reden. Er behauptet in seinem Artikel "IT doesn't matter anymore", je verfügbarer IT-Technik sei und je billiger, desto mehr verkomme sie zum Allerweltsgut. Fazit Carr: IT schaffe keinen Wettbewerbsvorteil mehr, ergo sollten Unternehmenslenker bei Investitionen in IT auch sehr vorsichtig und zurückhaltend sein. Paul Strassmann, Kosten-Nutzen-Papst der IT-Szene und ehemals CIO der Weltraumbehörde Nasa, kontert Carr elegant aus und bringt das Gegenargument auf den Punkt: "Carr hat wahrscheinlich das gleiche Textverarbeitungsprogramm benutzt wie ich. Trotzdem kommen wir zu

unterschiedlichen Ergebnissen." Mit anderen Worten: Wer IT intelligenter nutzt als seine Konkurrenten, schlägt auch Vorteile hieraus.

## JUNI

Selten hat **Peoplesoft** so nachhaltig für Schlagzeilen gesorgt wie jetzt, da es ankündigt, den US-amerikanischen Konkurrenten J.D. Edwards für 1,68 Milliarden Dollar zu übernehmen. Durch die Fusion entsteht der nach SAP zweitgrößte Anbieter betriebswirtschaftlicher Standardsoftware.

Lautlos zu Grabe getragen wurde ein Rechtsstreit, der als Kampf der Giganten begonnen hatte: Für 750 Millionen Dollar hat Microsoft sich mit AOL Time Warner über die Vermarktung der **Browser** "Internet Explorer" und "Netscape Navigator" (später "Communicator") außergerichtlich geeinigt. Immerhin war die Time-Warner-Tochter Netscape vor Jahren die treibende Kraft und Hauptzeuge der Klage des US-Justizministeriums und von 20 US-Bundesstaaten gegen die Gates-Company. Microsofts wettbewerbsrechtlich zu beanstandendes Geschäftsgebaren bei der Einführung seines Internet-Browsers war seinerzeit ein wesentliches Argument der Gates-Gegner, das vor Gericht fast zu einer Spaltung des größten Softwarehauses der Welt geführt hätte. Nun hat Gates mal kurz die Portokasse aufgemacht und ein kleines Ärgernis vom Tisch gewischt.

Und wieder kommt Peoplesoft in die Schlagzeilen. Doch diesmal soll die Craig-Conway-Company selbst übernommen werden, und das alles andere als freundlich. **Oracle**-Chef Larry Ellison unterbreitet ein Angebot über 5,1 Milliarden Dollar, und die gesamte Softwarebranche ist ratlos: Will der Egomane Ellison lediglich die Fusion von Peoplesoft und J.D. Edwards verhindern? Oder will er mit der feindlichen Übernahme von Peoplesoft der SAP stärker Konkurrenz machen? In den kommenden Monaten bis zum Jahresende herrscht Krieg zwischen den beiden Unternehmen. Conway, vor Jahren Untergebener von Ellison bei Oracle, dreht Giftpillen (poison pills), die Ellison am Kauf hindern sollen: Mit allerlei Tricks soll Peoplesoft unbezahlbar teuer werden.

Alarmierendes muss vom deutschen **IT-Arbeitsmarkt** gemeldet werden: In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres sank die Zahl der offenen IT-Stellen um rund 50 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Nur noch 6795 ausgeschriebene Arbeitsplätze zählten die Marktanalytiker von Adecco in 40 untersuchten Tageszeitungen. Die Zahl der Jobs für Netz- und Internet-Experten ging mit 70 Prozent am drastischsten zurück.

Der Thyssen-Krupp-Konzern will seine IT-Tochter **Triaton** verkaufen. Könnte das ein Menetekel sein? Bei anhaltender wirtschaftlicher Flaute und der gleichzeitigen Notwendigkeit für Konzerne, zu investieren, haben die IT-Auslagerungen künftig vielleicht schlechte Karten. Kommt es unter den Ausgründungen zu einer Konsolidierungswelle?

Ende Juni rauscht es wieder einmal im Blätterwald: Mit der Auslagerung der IT-Entwicklung an die IBM plant diesmal die **Commerzbank** einen spektakulären Outsourcing-Deal und will den Rechenzentrumsbetrieb für das Investment Banking an Big Blue abgeben. Gut fünf Monate später meldet diese Zeitung: Wieder mal ist ein Outsourcing-Projekt gescheitert.

Früher gemeldet, jetzt Realität: Ende Juni gibt **SSA** Global Technologies bekannt, es werde seine eigene Produktlinie "PRMS" für die diskrete Fertigung mit der ERP-Software von Baan zusammenführen. Beide Unternehmen gehören den Kapitalgesellschaften Cerberus Capital Management und General Atlantic Partners. (jm)

## JULI

**EMC**, Anbieter von Massenspeichersystemen und Speichersoftware, kauft im Sommer **Legato** Systems für 1,3 Milliarden Dollar und erwirbt gleichzeitig die Rechte an der Produktlinie "Patrol Storage Manager" von BMC. Der Legato-Kauf wird komplett im Aktientausch abgewickelt.

In Deutschland kündigt sich im Hochsommer eine Posse an, die ihresgleichen sucht und irgendwie in das Land passt, das sich zunehmend mit sich selbst beschäftigt und in der eigenen Problemdiskussion zu ersticken droht: Hauptdarsteller sind ein Bundesministerium und zwei weltweit agierende Großkonzerne. Anfang Juli warnen Vertreter des Deutschen Speditions- und Logistikverbands (DSLVL) davor, das **Lkw-Mautsystem** auf Deutschlands Autobahnen zum 31. August zu starten.

Die technischen Probleme seien vielfältig, es drohe das totale Chaos auf den Schnellstraßen. Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe wiegelt ab, will von den Bedenkträgern nichts wissen. DaimlerChrysler (DC) und die Deutsche Telekom, die gemeinsam mit dem französischen Autobahnbetreiber Cofiroute in dem Joint Venture **Toll Collect** das Mautsystem aufbauen sollen, bekommen die Schwierigkeiten aber nicht in den Griff. Von nun an wird das Lkw-Maut-System zum innenpolitischen Zankapfel.

Ende Juli kauft sich **Business Objects** den Konkurrenten Crystal Decisions für 830 Millionen Dollar. Damit entsteht ein neues Schwergewicht im Markt für Analyse- und Reporting-Tools. Crystal Decisions bringt seine Berichts- und Analysewerkzeuge in die Ehe ein, Business Objects kann mit einer umfassenden Produktsuite für Business Intelligence (BI) aufwarten.

Großreinemachen mitten im Sommer auch bei **EDS Deutschland**: Der weltweit zweitgrößte IT-Dienstleister hat von seinem neuen Chef Michael Jordan eine strategische Neuausrichtung verpasst bekommen, wonach man sich auf die Kernthemen IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing konzentrieren will. Das Projektgeschäft spielt in Jordans Überlegungen keine Rolle mehr. Ergo werden nach den Berechnungen des EDS-Chefs auch weltweit rund 2700 Arbeitsplätze obsolet, 800 davon in Deutschland.

Bei der **Software AG** hat Karl Heinz Achinger als Interimschef einen alten Bekannten als Nachfolger auf dem Chefposten durchgedrückt: Karl-Heinz Streibich, zuletzt stellvertretender Vorsitzender der T-Systems International, wird zum 1. Oktober Vorstandsvorsitzender der SAG. Achinger kann sich wieder in den Aufsichtsrat zurückziehen.

## AUGUST

Anfang August bewegt sich Bundesverkehrsminister Stolpe doch: Die technischen Probleme des Mautsystems sind dermaßen unübersehbar, dass nun auch Berlin einsieht, dass der Start des satellitengestützten Abrechnungssystems am 31. August nicht mehr zu verwirklichen ist. Stolpe räumt eine Frist von zwei Monaten ein, das Trauerspiel um Schuldzuweisungen und technischer und projektverantwortlicher Inkompetenz geht weiter. Michael Rummel, führender Kopf bei Toll Collect, sieht aber keine Probleme.

Seit Monaten liegt nun **SCO** im Clinch mit IBM und der Szene der Offene-Software-Gemeinde wegen seiner Klage gegen Big Blue und der Androhung, kommerzielle Benutzer von Linux ebenfalls vor den Kadi zu ziehen. Jetzt dreht **Red Hat** den Spieß um und will SCO mit einer Klage zwingen, die Behauptung mit Beweisen zu untermauern, Linux enthalte urheberrechtlich geschützten Unix-Code. Matthew Szulik, Chef von Red Hat, sieht sich als Robin Hood der Open-Source-Bewegung und formuliert, jemand müsse ja "aufstehen und handeln". Es gehe um den Bestand einer Industrie.

Dem ehemaligen Vorzeigeunternehmen **Intershop** steht derweil das Wasser bis zum Hals. Die Jenaer E-Business-Spezialisten hatten Anfang Juli Pläne offenbart, die das drohende Ende des früher hoch gelobten Unternehmens verhindern sollten. Im August hat sich außer Entlassungen jedoch noch nichts getan. Von jetzt noch 450 Mitarbeitern sollen 200 gehen. Den Thüringern zerfließen aber die Bargeldreserven förmlich zwischen den Händen, die Gesamtliquidität reduziert sich rasend von 16,7 auf 10,8 Millionen Euro. Ein Ende ist nicht abzusehen.

**BMC** Software, Anbieter von System-Management-Lösungen, macht einen Nettoverlust von 6,1 Millionen Dollar. Hört sich nicht so dramatisch an. Trotzdem wollen die Texaner 13 Prozent oder 900 ihrer insgesamt 6800 Mitarbeiter entlassen. Unter anderem will man Entwicklungsarbeiten ins Ausland verlagern - Offshore also.

Das Thema kocht im August auch in Deutschland richtig hoch. Philippe De Geyter, Vorstandsmitglied der Deutschen Leasing AG, provoziert heftige Reaktionen in der Branche mit seiner Aussage, man bekomme zwar viele billige **Offshore**-Provider in Indien, "dafür aber auch billige Ergebnisse".

Was in den USA von einer unternehmerfreundlichen Bush-Regierung und deren US-Justizministerium Ende 2001 in einem wachswweichen außergerichtlichen Vergleich verhindert werden konnte, könnte für **Microsoft** in Europa sehr viel unangenehmer werden: EU-Wettbewerbskommissar Mario Monti zieht die Zügel an und droht, die Gates-Company müsse mit harten Auflagen und einer Geldstrafe in Milliardenhöhe rechnen, wenn sie nicht der Aufforderung folge, zu den Vorbehalten der Kommission Stellung zu beziehen. Auch diese unterstellt wie die US-Justiz wettbewerbsrechtliches Fehlverhalten. Tut Microsoft das nicht, könnte theoretisch unter anderem ein Bußgeld in Höhe von zehn Prozent des Jahresumsatzes fällig werden - im Ende Juni 2003 abgelaufenen Geschäftsjahr waren dies 32,19 Milliarden Dollar gewesen. Allerdings weist das Unternehmen Barreserven von sage und schreibe 49 Milliarden Dollar auf. Auch eine Rekordstrafe würde also Microsoft nicht wirklich erschüttern.

Und auch die **IBM** lässt mal kurz die Muskeln spielen: Sie reicht gegen SCO eine Widerklage ein und argumentiert, SCO habe selbst jahrelang Linux unter der General Public License (GPL) vertrieben und die Open-Source-Lizenz mannigfaltig verletzt. Außerdem würden vier Produkte von SCO gegen Patente von Big Blue verstoßen. Viel Feind, viel Ehr heißt es zwar im Volksmund. Trotzdem könnte es für SCO-Chef Darl McBride langsam etwas eng werden - nicht zuletzt finanziell.

Der Sommer ist heiß wie keiner in Jahrzehnten zuvor, und bei der **Dresdner Bank** geraten die Mitarbeiter ganz besonders ins Schwitzen: Vorstandschef Herbert Walter will dem 2001 von der Allianz übernommenen Unternehmen eine Kostenreduzierung von einer Milliarde Euro verpassen. Die Hälfte hiervon soll allein der IT-Bereich sparen. Bis Ende 2003 sollen insgesamt 11.000 Mitarbeiter ihren Job verlieren, innerhalb von zwei Jahren weitere 4700 entlassen werden. Von ursprünglich 51.000 Mitarbeitern wäre dann fast ein Drittel in eine existenzielle Krise gestoßen worden.

Ein vermeintlicher Trendsetter der IT-Branche entwickelt sich zum kapitalen Flop: **Tablet PCs** waren von Firmen wie Microsoft und HP als Nonplusultra an Mobilität und Flexibilität verkauft worden. Die Konsumenten sehen das anders, und IDC errechnet, dass von April bis Ende Juli 2003 in Europa, dem Nahen Osten und Afrika nur 19.100 Geräte an den Mann und die Frau gebracht werden konnten. Gegenüber dem ersten Quartal brach der Absatz um 31 Prozent ein. Traditionelle Notebooks erlebten dagegen einen satten Aufschwung und konnten im gleichen Zeitraum um 39 Prozent zulegen.

Ende August scheint beschlossene Sache, dass die Münchner IT-Messe **Systems** ein Debakel erleben wird. Die Veranstalter prognostizieren einen Rückgang der Ausstellerzahl um 25 Prozent. Schon im Vorjahr hatte die Messe einen ebensolchen Schwund verzeichnen müssen.

Konsolidierung der IT steht auch im Jahr 2003 hoch im Kurs. Die **Ergo**-Versicherungsgruppe stemmt diesbezüglich ein beispielhaftes Projekt: Sie fasst die IT von vier Versicherungsunternehmen zusammen. Künftig soll der interne IT-Dienstleister Itergo Informationstechnologie GmbH die IT-Belange der Victoria, Hamburg-Mannheimer, DKV und DAS steuern. Verantwortlich zeichnet unter anderem eine Frau: Bettina Anders aus der Itergo-Geschäftsführung soll das Herkules-Projekt in geordnete Bahnen lenken.

**Mobilcom** kommt nicht zur Ruhe: Als der Sanierungsplan des Vorstandsvorsitzenden Thorsten Grenz schon Früchte zu tragen scheint und das Unternehmen aus den Negativschlagzeilen kommt, wird bekannt, dass die Staatsanwaltschaft Kiel gegen Gerhard Schmid Anklage wegen Untreue in 22 Fällen erhoben hat. 16 Millionen Euro soll der Mobilcom-Gründer dem Unternehmen entzogen haben. Kurz zuvor hatte allerdings Schmid's Anwalt ebenfalls Klage wegen Untreue gegen Grenz eingelegt.

Die Relevante AG aus Berlin hat es genau wissen wollen und Ende August 80 Personen einem Test unterzogen: 60 sollten in einer Linux-, 20 in einer Windows-XP-Umgebung identische Aufgaben in einer typischen Büroumgebung erledigen. Hierzu zählte die Bearbeitung eines Textes genauso wie die Installation eines Bildschirmschoners, das Brennen einer Musik-CD und der Umgang mit E-Mails, einem Terminkalender und einer Adressendatei. Ergebnis: Beide Umgebungen waren bezüglich der intuitiv erfassbaren Bedienung im Wesentlichen gleich. Frage bleibt allerdings: Für welches Lager spricht dieses Ergebnis nun?

## SEPTEMBER

Neu ist das Thema nicht, aber im September spitzt es sich zu: **Softwarepatente** sind heftig umstritten. Das Europäische Parlament muss die Abstimmung über einen Gesetzesvorschlag verschieben, weil sich Gegner und Befürworter der Patentierbarkeit teilweise wüst bekämpfen. Eine Einigung rückt in weite Ferne.

Mal wieder was von der **Maut-Baustelle**: Da starteten die Beteiligten einen Probebetrieb, der Voraussetzung für den Stapellauf sein soll. Nach nur einem Tag kommen Spediteure, Lkw-Fahrer und die Politik in Berlin zu verheerenden Erkenntnissen: Nichts funktioniert. Der 2. November als geplanter Beginn des offiziellen Betriebs wird als unrealistisch abgetan. Toll-Collect-Geschäftsführer Michael Rummel hält aber tapfer an dem Termin fest. Mittlerweile wackelt aber sein Stuhl bereits bedenklich.

Derweil geht der Übernahmepoker zwischen **Oracle** und **Peoplesoft** in seine hässliche Phase über: Jetzt beschuldigt das Übernahmeobjekt den Mächtigen-Okkupator, der habe mit seiner Fusionsankündigung Peoplesoft eigentlich nur schaden wollen, indem dessen Kunden verunsichert werden sollten. Außerdem wolle Larry Ellison lediglich die Firmenverschmelzung von Peoplesoft mit J.D. Edwards hintertreiben. Peoplesoft legt als Beleg für seine Thesen E-Mails von hochrangigen Oracle-Managern vor. Dummerweise existieren die nur in Auszügen. Prompt kontert Oracle mit einer Verfügung, Peoplesoft solle doch den gesamten Mail-Verkehr veröffentlichen. Dann werde sich zeigen, dass die inkriminierten Zitate aus dem Zusammenhang gerissen worden seien.

Und wieder lagert ein Finanzdienstleister seine IT aus: Die **Westdeutsche Landesbank** gibt ihre Rechenzentrums- und Druckdienstleistungen in die Obhut der Telekom-Tochter T-Systems. Klaus Geiger, Vorstandsmitglied der West LB, führt das bekannte Argument für die Entscheidung an: Kostensenkungen. Der Fünf-Jahres-Vertrag hat ein Volumen von 200 Millionen Euro.

Schlecht gelaunt reagiert Bundesinnenminister Otto Schily bei der Vorstellung des Polizei-Fahndungssystems **Inpol-Neu** des Bundeskriminalamts (BKA) auf die Frage, ob es sich hierbei nicht um das alte System mit neuer Hardware handle. Inpol-Neu sei ein "hochmodernes und leistungsfähiges Computersystem", der heutige Tag sei ein "sehr guter für die Sicherheit der deutschen Bürger und ein schlechter für die Kriminellen", raunzt der SPD-Politiker.

Die von Stadträtin Christine Strobl aus München Ende Mai prophezeite "Signalwirkung" des Umstiegs auf **Linux** und Open-Source-Applikationen tritt ein: Mitte September überlegt auch Wien den Einsatz von Linux auf 15.000 PCs. Daneben denken die neun rheinland-pfälzischen Städte Mainz, Kaiserslautern, Alzey, Koblenz, Landau, Neustadt/ Weinstraße, Speyer, Trier und Worms

über Alternativen zum Microsoft-Kosmos nach. Und auch die Polizei Niedersachsens nutzt für ihr Vorgangsbearbeitungssystem knapp 12.000 PCs und Server unter Linux.

Ein neuer Dienstleistungsgroßkonzern entsteht in Frankreich, nachdem **Atos Origin** den Konkurrenten Schlumberger Sema für rund 1,3 Milliarden Euro Ende September übernimmt. Mit 50.000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 5,6 Milliarden Euro (auf Basis der Zahlen des Jahres 2002) setzen sich die Franzosen hinter IBM Global Services, EDS und T-Systems auf Platz vier der größten IT-Dienstleister des alten Kontinents.

Und wieder kann **T-Systems** einen großen Outsourcing-Vertrag melden. Diesmal übernimmt die Telekom-Tochter die Rechenzentren, Netzwerke, Anwendungen und den internationalen Helpdesk der Wuppertaler Vorwerk Unternehmensgruppe. Die rund 200 Mitarbeiter der hausinternen IT-Division Zeda des Staubsaugerherstellers wechseln unter die Fittiche der T-Systems.

Trauer und Wut in Flensburg: Der dortige **Motorola**-Standort zur Produktion von GSM-Handys soll massiv verkleinert werden, 600 der 1800 Mitarbeiter verlieren ihren Job. Die Produktion soll nach China ausgelagert werden, Support will das US-amerikanische Unternehmen von Osteuropa aus erbringen lassen.

Ein Outsourcing-Deal lässt die gesamte IT-Branche aufhorchen: **HP** soll weltweit rund 150.000 PCs von Daimler-Chrysler warten, Software-Updates einspielen, für standardisierte Konfigurationen sorgen etc. DC-CIO Sue Unger wird sofort von ihren Kollegen insbesondere aus Europa unter Beschuss genommen. Regionale Partner seien besser geeignet für die Auslagerung der PC-Landschaft als ein auf dem Papier global agierender Kooperationspartner wie HP. (jm)

## OKTOBER

Und noch ein großer Outsourcing-Deal schlägt im Herbst hohe Wellen: Bereits an IBM vergeben war die IT-Infrastruktur der **Deutschen Bank**. Nun offenbart Chief Operating Officer (COO) Hermann-Josef Lamberti, dass auch die einst als Kernkompetenz der Banker erachtete Anwendungsentwicklung außer Haus gegeben werden soll. Offiziell ist das zwar noch nicht, aber intern wurde die Belegschaft über die Pläne bereits informiert.

Das Europäische Parlament billigt im Oktober einen Richtlinienentwurf zum **Patentrechtsschutz von Software**, der zwar prinzipiell Patente in der Softwarebranche möglich macht - allerdings nicht für reine Softwareprogramme. Allerdings ist noch nichts beschlossene Sache. Der Ministerrat muss sich erst noch mit der Novelle befassen - das ist nicht vor dem November der Fall.

Mal ganz andere Neuigkeiten verbreitet **Accenture**: Das IT-Beratungshaus meldet 700 offene Stellen im deutschsprachigen Raum, für 400 Jungberater und 300 Fachinformatiker. Gleichzeitig kürzt es seinen Senior Managern die Basisgehälter um 20 Prozent, entlohnt dafür die unteren Gehaltsgruppen künftig besser. Ein internes Benchmarking, wie die Überprüfung von Gehaltszahlungsgrundsätzen neudeutsch heisst, habe eine Schieflage des Entlohnungssystems zutage gefördert.

Eine Schieflage muss zunehmend auch **Sun** konstatieren. Die Geschäftszahlen weisen nach unten, das Geschäftsmodell - Absenz von der Microsoft-Welt und nur eine minimale Präsenz im Markt für Rechner mit Intel-Chips - führt zunehmend in die Nische. Jetzt gerät Sun-Chef McNealy auch öffentlich zunehmend in die Kritik. Für das erste Quartal des neuen Geschäftsjahres 2003/04 befürchtet der Lonesome Cowboy der IT-Szene einen herben Verlust von 230 bis 325 Millionen Dollar. Quo vadis, Sun?

Eine Klage mehrerer ehemaliger **IBM**-Mitarbeiter sowie der Angehörigen einer mittlerweile verstorbenen Kollegin gegen ihren früheren Arbeitgeber könnte Sprengstoff für die gesamte Chipindustrie in sich bergen. Big Blue wird beschuldigt, in seinen Halbleiterfertigungsstätten gesundheitsgefährdende Substanzen eingesetzt und dies den Mitarbeitern auch noch verschwiegen zu haben. Die Substanzen seien für teilweise seltene Formen von

Krebserkrankungen verantwortlich. Intel, größter Halbleiterhersteller der Welt, sowie Infineon lassen verlautbaren, sie sähen eventuellen Klagen auch gegen sie gelassen entgegen. In ihren Fabrikationsstätten würden strengste Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Mitarbeiter eingehalten.

Schlechte Zeiten für **Microsoft** auch in Asien: Dort bildet sich eine Allianz gegen Windows und Microsoft-Applikationen. Vertreter der Regierungen von Japan, China und Südkorea hatten sich in der kambodschanischen Hauptstadt Pnom Penh getroffen und ein Abkommen unterzeichnet, demzufolge sie ein eigenes Open-Source-Betriebssystem entwickeln wollen. Südkorea wird noch konkreter: Bis 2007 sollen Tausende Rechner in Ministerien, regierungsnahen Organisationen und Universitäten mit Open-Source-Software ausgestattet werden.

Im Sommer hatte **EMC** sich Legato für 1,3 Milliarden Dollar gekauft, jetzt setzt der Massenspeicherspezialist seine Übernahmerunde fort und erwirbt für 1,7 Milliarden Dollar den Anbieter von Content-Management-Systemen Documentum.

**Computer Associates** gibt zu, was die US-Börsenaufsicht anderen Unternehmen noch nachzuweisen sucht: Fehlerhafte Verbuchungen von Umsätzen, weniger elegant als Bilanzfrisierung bezeichnet. So will es CA natürlich nicht verstanden wissen, sondern spricht von verfrühten Umsatzbuchungen.

Danach wurden Einnahmen schon vor den Vertragsabschlüssen mit Kunden in die Bilanz gestellt. Trotzdem räumt CEO Sanjay Kumar auf, drei Topmanager werden gefeuert, darunter Finanzchef Ira Zar.

Und schon wieder schlechte Nachrichten für **Microsoft**: Jetzt prüfen auch verschiedene britische Behörden in neun Pilotprojekten die Tauglichkeit von Open-Source-Software. Zudem will die russische Regierung quelloffene Programme fördern. Gemeinsam mit IBM planen die Russen ein Linux-Zentrum in Moskau.

Entschädigt wird die Gates-Company dafür durch das Ergebnis eines Wettstreits zwischen SAPs Mittelstandssoftware "Business One" und "Navision" von Microsoft Business Solutions. Den Vergleich initiiert hatte der auf Softwaretests spezialisierte IT-Experte Werner Schmid, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Prüfung von Software (GPS) aus Ulm. Neben einer fünfköpfigen Jury durfte auch das vielzählig anwesende Publikum sein Urteil über die beiden Kontrahenten abgeben. Das Ergebnis fiel eindeutig aus: Navision war in allen Belangen, in denen eine Vergleichbarkeit herzustellen war, überlegen.

Was haben das Lkw-Mautsystem und die Gerster-Behörde der Bundesanstalt für Arbeit (BA) miteinander gemein? Bei beiden hat die **Bundesregierung** ihre Finger im Spiel, bei beiden könnten Vorgaben aus Berlin IT-Verantwortliche an den Rand des Wahnsinns treiben. Beim Mautsystem, nur noch als Torso eines IT-Projekts zu bezeichnen, haben völlig unrealistische Zeitvorgaben der Bundespolitiker offensichtlich nicht unwesentlich zum Chaos und technischen Fiasko der Betreibergesellschaft Toll Collect beigetragen. Jetzt sieht sich die BA mit der Notwendigkeit konfrontiert, den Gesetzentwurf Hartz IV und hier die Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II IT-technisch in dem Projekt ALG II umzusetzen. Weil sich die Voraussetzungen für Hartz IV im munteren Streiten zwischen Koalition und Opposition jedoch ständig ändern, wissen die IT-Verantwortlichen der BA nicht, wie und ob sie ihr Projekt bis Juli 2004 realisieren können. Deutschland hätte dann nach der Peinlichkeit Mautsystem gleich noch ein Beispiel dafür, wie Politiker sehenden Auges ein öffentlichkeitswirksames Projekt in die Katastrophe führen.

Ende Oktober macht der kanadische Softwareanbieter **Open Text** dem Münchner Archivspezialisten Ixos ein Übernahmeangebot. Robert Hoog, CEO von Ixos, spricht von einer "sehr attraktiven" Offerte. Auch die Ixos-Gründerfamilien Färber und Strack-Zimmermann scheinen nicht abgeneigt, den Deal bis Anfang 2004 in trockene Tücher zu bringen.

Kleiner Donnerschlag in Richtung Hannover: **HP**, eines der Großunternehmen der IT-Szene mit traditioneller Präsenz in Halle 1 auf der CeBIT, wird der größten IT-Messe der Welt im kommenden Jahr fernbleiben. Die CeBIT passe nicht mehr in das neue Marketing-Konzept, heisst es aus dem deutschen Stammhaus in Böblingen.

Im August meldete die **COMPUTERWOCHE**, die **Ergo**-Gruppe wolle ein herkulisches Projekt stemmen und die IT von vier Versicherungskonzernen konsolidieren. Ende Oktober ist Feuer unter dem Dach. Mitarbeiter der Hamburg-Mannheimer, eines der vier Versicherungsunternehmen, beklagen gravierende Betriebsstörungen und fehlende Funktionen etwa für den Vertrieb. Michael Rosenberg, Konzern-CIO der Ergo-Versicherungsgruppe, räumt zwar Probleme ein, sieht sich aber mit der IT-Konsolidierung auf dem richtigen Weg.

Die **Deutsche Bank** denkt derweil weiter an Outsourcing: Jetzt soll auch der komplette Einkauf an einen Dritten vergeben werden. Das so genannte Procurement könnte an Accenture gehen. Beide Parteien machen keine Angaben zu den Gerüchten.

## NOVEMBER

Die Suse Linux AG ist ein mittelständisches deutsches Unternehmen aus Nürnberg. Wäre sie nicht ein bedeutender Faktor im Kampf der Open-Source-Gemeinde gegen Microsoft, würde sie außerhalb der IT-Branche kaum jemand kennen. Jetzt wird sie für 210 Millionen Dollar von Suse-Chef Richard Seibt an **Novell** verkauft. Der ehemalige Netzwerkprimus weiß sich dabei der Unterstützung von IBM sicher, das wiederum 50 Millionen Dollar in Form von wandelbaren Vorzugsaktien in Novell investiert. Suse andererseits hat bislang den größten Teil seines Umsatzes mit Big Blue gemacht. Und alle drei zielen auf Microsoft.

Im November wagt sich ein erster Bieter um die IT-Tochter **Triaton** von Thyssen-Krupp aus der Deckung: Cap Gemini bestätigt, ein Angebot bei den Düsseldorfern abgegeben zu haben.

Für die Nachwelt schreiben wir, was folgt: Auf der Professional Developers Conference (PDC) in Los Angeles präsentiert Microsofts oberster Technologievordenker William H. Gates III den Prototypen eines neuen, revolutionär anderen Windows-Betriebssystems. Zugegeben, wir sind ein wenig dem Microsoft-PR-Gospel erlegen. Das gute Stück mit Codenamen "**Longhorn**" sei das wichtigste Software-Release dieser Dekade. Wir geben hier mal einen Tipp ab: Wenn es sich mit Longhorn verhält mit allen anderen Windows-Versionen, wird wie mit einer Markteinführung nicht vor 2007 zu rechnen sein. Gates spricht von 2006.

Just zu Halloween endete eine Ära: HP wird seine Midrange-Maschinen der "E3000"-Familie, 1972 unter der Bezeichnung "**HP3000**" erstmals auf den Markt gebracht, nicht mehr weiter anbieten. Die Kunden sollen auf Intel-basierende Rechner wechseln.

Ende November spitzt sich die Lage bei **DaimlerChrysler** und seinem Outsourcing-Partner HP zu: Das Projekt "PC Global" ist ernsthaft gefährdet. Unternehmens-CIO Sue Unger wollte damit die Beschaffung von Desktops, Notebooks und Netzkomponenten komplett auslagern. Auch das Asset-Management und die Softwaredistribution sollten von HP erledigt werden. Doch insbesondere aus Deutschland kommt massive Kritik. Man könne, rechnen verschiedene Standorte der Geschäftsführung vor, den PC-Betrieb in Eigenregie günstiger abwickeln. Offensichtlich erfüllt HPs Wartungstruppe auch nicht die Erwartungen des Kunden Daimler-Chrysler. Sollte "PC Global" scheitern, könnte auch Ungers Stuhl wackeln.

And the winner is... heißt es jedes Jahr, wenn die **COMPUTERWOCHE** gemeinsam mit der Unternehmensberatung Gartner das beste IT-Projekt Deutschlands kürt. **Anwender des Jahres 2003** wird die Mercur Assistance Deutschland GmbH, Tochter der Münchner Rück, mit ihrem Medizinportal. Insgesamt kämpften dieses Jahr 49 mittelständische Firmen, Behörden und Großkonzerne um die Auszeichnung. 25 Kandidaten kamen in die Zwischenauswahl, fünf wurden

von der Jury in die Finalrunde gewählt. Dort fanden sich noch Audi, T-Systems, Thyssen-Krupp und Jack Wolfskin.

Deutsche Anbieter auf dem ERP-Markt werden weniger. Schuld daran ist das US-amerikanische Softwarehaus **Agilisys**. Das hatte vor einem Jahr schon die insolvente Brain AG aufgekauft. Jetzt wollen die Amerikaner auch die Infor Business Solutions AG schlucken. Mit der Akquisition würde einer der weltweit größten ERP-Anbieter für die herstellende Industrie entstehen. Und Agilisys ist noch nicht fertig mit Deutschland: Vorstandschef Jim Schaper plant schon die nächsten Einkäufe.

Die Veranstalter der Münchner Computermesse **Systems** hatten schon Schlimmstes befürchtet, konnten dann aber doch wegen des - allerdings nur geringen - Besucherzuwachses ein positives Fazit melden. Anders die **Comdex** in Las Vegas. Nicht nur wegen des extrovertierten Charakters dieser Wüstenstadt erfreute sich die Messe weltweit großer Beliebtheit und reiste die IT-Branche gerne in den US-Bundesstaat Nevada. Die Comdex galt nach der CeBIT als wichtigster IT-Treffpunkt der Branche. Dieses Jahr ist sie nur noch ein Abklatsch früherer Zeiten. Noch vor drei Jahren pilgerten rund 220.000 Besucher und 2000 Aussteller in die Spielerstadt. Heuer verlieren sich 45.000 Messegäste im Convention Center, um die Produkte von 550 Ausstellern zu begutachten. Trotzdem behaupten die Messeverantwortlichen, die Erwartungen der Aussteller hätten sich erfüllt. Fragt sich nur, wie hoch die waren.

Die Chipfabrik in Frankfurt/Oder sollte nicht nur ein Renommierstück ostdeutschen Technologieaufschwungs werden, sondern auch 1200 Arbeitsplätze bringen. Beteiligt an der Betreibergesellschaft **Communicant** sind das Institut für Halbleiterphysik (IHP), Intel und der Staat Dubai. Intel hat 40 Millionen, Dubai 250 Millionen Dollar investiert (prüfen). Problem: Das Bundesland Brandenburg und das Bundeswirtschaftsministerium wollen keine Bürgschaft für das Projekt geben. Jetzt schiebt jeder dem anderen die Schuld in die Schuhe. Am Ende ist die stille Liquidation beschlossene Sache. Das heißt, alle finanziellen Verpflichtungen können bedient werden, übrig bleibt aber ein Rohbau, von dem niemand weiß, was aus ihm werden soll.

## DEZEMBER

Im Februar hatte diese Zeitung zum ersten Mal über die **Commerzbank** berichtet, die mit IBM ein großes Outsourcing-Vorhaben plante. Im Juni wurden die Parameter der Zusammenarbeit festgezurr. Jetzt ist Dezember, und die Ehe der Auslagerungswilligen ist in die Brüche gegangen. Offiziell werden wirtschaftliche und strukturelle Gründe für das Scheitern des Outsourcing-Projekts genannt. Bankintern hört man allerdings, IBM habe das ursprünglich geplante Einsparpotenzial nicht garantieren wollen.

Ganz neu gemischt werden könnten die Karten im deutschen IT-"Vorzeige"-Projekt Lkw-Maut: Bei Redaktionsschluss war die Entscheidung zwar noch nicht gefallen, ob das Bundesverkehrsministerium den Vertrag mit Toll Collect kündigen wird. Dafür meldete Benetton sein Interesse an, in das Konsortium als Gesellschafter einzusteigen. Als Besitzer der italienischen Autobahnbetreiberfirma Autostrade bietet das Modehaus auch gleich an, sein eigenes System zu benutzen. Das ist zwar nicht satellitengebunden, sondern wird über Mikrowellentechnik betrieben. Dafür scheint es zu funktionieren und wird ab dem 1. Januar 2004 auf Österreichs Straßen eingesetzt.

So stehen am Ende des Jahres zwei IT-Projekte symbolisch für ein Jahr, das gekennzeichnet war von Pleiten, Pech und Pannen. Doch halt! Es gibt zum Schluß auch gute Nachrichten aus der IT: In dem von der COMPUTERWOCHE ausgerichteten Wettbewerb **"IT-Executive des Jahres"** wählten eine unabhängige fünfköpfige Jury und die Redaktion unter 150 CIOs aus deutschen Unternehmen 52 Persönlichkeiten aus dem IT-Management aus, die bewiesen haben, dass IT geschäftliche Prozesse sehr positiv beeinflussen und befördern kann. Ihre Beispiele zeigen, das ein Jahr voller IT-Projekte auch anders geschrieben werden könnte.

Unter vielen brillanten Köpfen setzte sich einer als Sieger durch: Peter Sany von Novartis ist "IT-Executive des Jahres". Nicht nur harmonisierte er nach der Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zu Novartis die Software- und Desktop-Umgebung des Pharmaunternehmens. Nach dem Mammutprojekt wagte er es auch, ein konzernweites Grid mit 2700 PCs einzurichten. Sany bewies damit Mut zur Innovation mit einem durchaus risikobehafteten Konzept. Und so endet das Jahr mit einem Überflieger und 51 Kollegen, die vorführen, dass IT auch eine Erfolgsgeschichte sein kann.  
(jm)